Habilitationsprojekt

Ästhetizismus und Katholizismus im späten Romanwerk Joris-Karl Huysmans'

Dr. Simona Oberto

Zu den auffälligen Phänomenen des *fin de siècle* gehört die besondere Aufmerksamkeit für den religiösen Diskurs, der etwa prominent anhand von Figuren wie der biblischen *femme fatale* Salomé im Ästhetizismus in den Bildenden Künsten aufscheint. Dies trifft auch auf die französische Literatur der Jahrhundertwende zu, wo scheinbar gerade Autoren, die alles Religiöse zu Beginn ihrer Karriere dezidiert zurückgewiesen hatten, nunmehr von mystischen Erlebnissen oder Erfahrungen der Konversion berichten.

Ein solcher Fall betrifft das späte Romanwerk des ehemaligen Émile Zola-Schülers und Naturalisten Joris-Karl Huysmans (1848–1907), dessen europaweit bekannter Skandaltext *À rebours* (1884) die bewusste Provokation der religiösen Ordnung zum Programm macht, in dem die profane Kunst zum Gegenstand sakraler Verehrung erhoben wird (Kunstreligion). Dies sollte sich graduell im sog. ‚Durtal-Zyklus‘ ändern, der Roman-Tetralogie von *Là-bas* (1891) bis *L'Oblat* (1903), in welcher die nach dem realbiographischen Autor stilisierte Hauptfigur des Schriftstellers Durtal eine spirituelle Entwicklung vom Atheismus hin zur Konversion und sogar der Oblation durchmacht.

Auf literarischer Ebene lässt sich beobachten, dass Huysmans' narrative Bewegung von einer evidenten Ablehnung der katholischen Religion im Zeichen der dezidierten Perversion ethischer, sozialer und psychologischer Normen hin zur spirituellen Entfaltung innerhalb traditioneller Ordensstrukturen in entscheidender Weise auf Elemente der Romantik und der Schauerromantik zurückverweist. Seine Werke setzen sich dabei ausdrücklich mit deren zentralen Ästhetiken und Poetiken auseinander, nämlich mit François-René de Chateaubriands *Génie du christianisme* (1802), Victor Hugos *Préface de Cromwell* (1827) und Charles Baudelaires literatur- und kunstkritischen Schriften, den Poe-Übersetzungen sowie dessen *Fleurs du mal* (1857).

Als entscheidendes Mittel zur Verhandlung, Aufwertung und Wirkungsbeschreibung des religiösen Diskurses in der Kunst hat sich in diesem Prozess die Ästhetik des Erhabenen herausgestellt. Ausgehend von der Rezeption von Edmund Burkes einflussreicher *Enquiry into the Sublime and Beautiful* (1757) in den oben genannten Werken, lässt sich nachverfolgen, wie aus einer ursprünglich rhetorischen und philosophischen Denkfigur in der Literatur des 19. Jahrhunderts eine Kategorie von (kriminal-)psychologischer, sozialer, juristischer und medizinischer Valenz wird. Sie gestattet dem *décadent* in seiner Beschäftigung mit dem Schönen Gegenständen einen eigenen ästhetischen Wert zuzuweisen, die herkömmlich in den Bereichen des Hässlichen und Verkommenen (das Böse) oder des sinnlich Abstoßenden (Krankheit) verortet waren, zu denen eben auch religiöse Inhalte zählen konnten, z.B. Formen des Martyriums.

In systematischer Hinsicht untersucht die Arbeit demnach Verfahren der Aufnahme des religiösen Diskurses in der Literatur. Dank ihrer komparatistischen und interdisziplinären Anlage soll sie dazu beitragen, Phänomene von gesamtphilologischer Relevanz – hier: die Ästhetik des Erhabenen und die spezifischen Modalitäten ihrer Rezeption in Literatur, Religion, Medizin, Psychologie; Verfahren der Intertextualität; diskursive Verhandlungen um die Konstitution des ‚Schönen‘ vs. ‚Hässlichen‘ in unterschiedlichen Epochen; die Funktion der Kunst im Lichte der Religion und mögliche Unzulänglichkeiten der Vorstellung von ‚Kunstreligion‘ – präzise einzuordnen und Desiderate in der frankoromanistischen Forschung zu beheben.